

Herr Müller

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wider-Sprüche

von Felix Renner

Auch Satire habe sich an die «landesüblichen Gepflogenheiten» zu halten, meint ein treuherziger Schweizer. In der Tat gibt es für Satiriker in diesem Biederland keinen kräftigeren Ansporn als die Satire-Phobie seiner Bewohner!

Dummheit ist das Alpha, tödlicher Bierernst ist das Omega der Satire.

«Wir haben gewonnen. Wir, die Schweiz» (Christoph Blocher im Rückblick auf die Ablehnung des EWR-Vertrags am 6. Dezember 1992, *Tages-Anzeiger* Nr. 220; 22. Sept. 1993). – Es ist ein Kreuz mit unsern selbstgewissen Wir-Sagern – ein verblichenes Schweizerkreuz im aschgrauen Brachfeld.

Sie meinen immer noch, einsame Spitze zu sein, sind aber bloss noch einsam und kriegen nichts mehr spitz.

Da es etlichen Volksteil-Vertretern vielleicht doch etwas zu schaffen macht, dass ihre sterilen parlamentarischen Arbeitsprogramme nicht geeignet sind, das Herausfallen immer grösserer Volksteile aus ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Rahmen zu verhindern, ist es wohl richtig, wenigstens das beruflich und gesellschaftlich noch halbwegs intakte Parlamentariervolk mit belanglosen, aber um so attraktiveren ausserparlamentarischen Rahmenprogrammen bei guter Laune zu halten.

Herdi-Witz

Der Fernseh-Meteorologe kommt müde heim und seufzt: «Hütt hani richtig Probleem ghaa, d Wätterchaarte z erchlääre.»

Die Gattin: «Keis Wunder. Es isch nämlich eis vo mine Schnittmuschter gsii.»

Ehemann, alles andere als pflegeleicht, nach einigen Jahren zur Gattin: «Ich han e schlächti und e gueti Noochricht für dich. Also: Ich ha mer e Fründin zue-too und wott mit däre en Teil vo minere Freizit verbringe.»

Drauf die Gattin: «Und die schlächt Noochricht?»

Optimist: einer, der sich erinnert, dass die Zwiebel in die Familie der Lilien gehört. **Pessimist:** einer, der sich erinnert, dass die Lilie zu der Familie der Zwiebeln gehört.

Das Girl im Kleidergeschäft: «Führen Sie auch ganz moderne Jupes?»
«Aber selbstverständlich. Soll er zu eng oder zu kurz oder beides sein?»

Der Schlusspunkt
Auf dieser Erde gibt es mehr als eine Regierung, die an Dantes Inferno in einer Inszenierung von Willy Millo-witsch erinnert.

Herr Müller

... Bittere Zeiten, Herr Müller, aufgrund der wissenschaftlichen Untersuchung von Frau Marianne Weissberg müsste der kleine Unterschied zwischen den Geschlechtern bedeutend grösser sein ...

